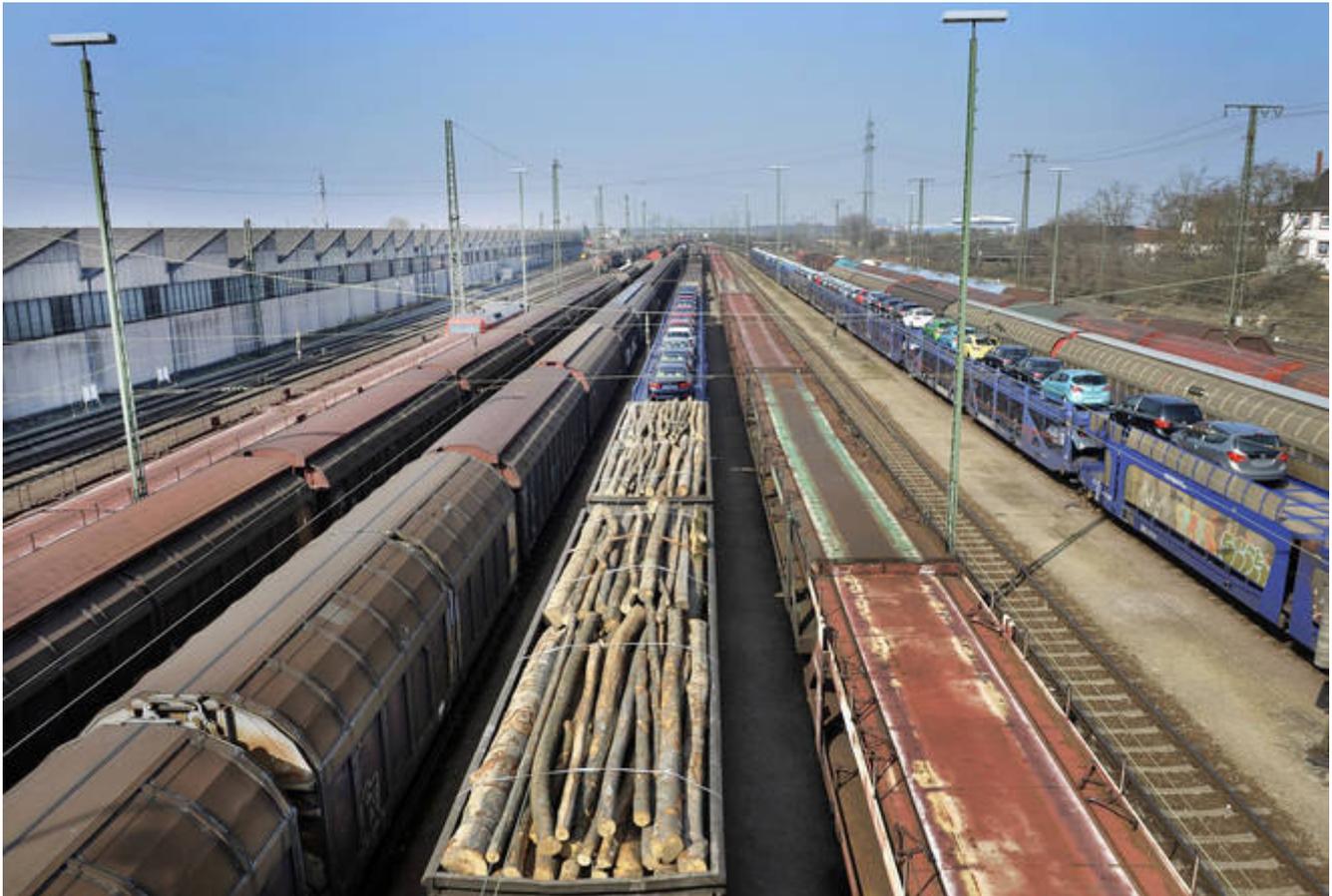


Mehr Güterverkehr

Mannheimer wehren sich gegen "Lärmhölle"

CDU-Bundestagsabgeordneter Nikolas Löbel lud zum "Bürgergespräch Bahnlärm" nach Neuostheim - Staatssekretär Bilger hielt sich bedeckt

28.11.2018, 06:00 Uhr



Der Mannheimer Rangierbahnhof ist einer der größten in Europa, deshalb passieren viele Güterzüge die Stadt. Foto: Gerold

Mannheim. (hab) Der Veranstaltungsraum im Restaurant Lindbergh ist gut gefüllt. Etwa 50 Bürger sind gekommen, um mit dem Mannheimer Bundestagsabgeordneten Nikolas Löbel (CDU), Mannheims Ersten Bürgermeister Christian Specht (CDU) und Steffen Bilger (CDU), dem Parlamentarischer Staatssekretär im Bundesverkehrsministerium, über die Pläne der Deutschen Bahn zu diskutieren.

Löbel hatte zu dem Bürgergespräch eingeladen. Nach dem Bekanntwerden der lang erwarteten Knotenstudie des Eisenbahn Bundesamts sind die Befürchtungen der Anwohner vor allem entlang der östlichen Riedbahn noch einmal gewachsen. Die Bahn will künftig 330 Züge täglich durch das Nadelöhr schicken, darunter zahlreiche Güterzug-Lärmmonster - auch nachts.

Christian Specht erinnerte daran, dass der erste Kampf, den die Stadt Mannheim gemeinsam mit der Region geführt habe, der Kampf gegen die Milchkanen-Verunglimpfung des damaligen Bahnchefs

Hartmut Mehdorn war. Mannheim wollte ein wichtiger ICE-Halt bleiben. Der Bahn war es wichtig, in einer Stunde von Frankfurt Flughafen nach Stuttgart zu kommen. An Mannheim und der Region Rhein-Neckar vorbei. Das konnte verhindert werden.

Jetzt geht es darum, eine "Lärmhölle" entlang der Güterbahnstrecke zu verhindern, wie es ein Besucher formulierte. Albert Bühler von der Bürgerinitiative Neuhermsheim ohne Bahnlärm (Binobl) bezeichnete seinen Stadtteil als "Insel, die im Lärm versinkt". Lärm, der von City-Airport, der Bundesstraße B38a, der Riedbahn und dem Rangierbahnhof ausgeht. "Wir alle sind für die Verlagerung von Warenströmen vom Lkw auf die Bahn. Aber ohne zusätzliche Lärmbelastung für die Anwohner", so Gunther Mair von der BI Gesundheit statt Bahnlärm in Mannheim (Gesbim). Bei der "Reaktivierung" des zweiten Gleises der östlichen Riedbahn in Neuostheim, die auf einem 4,5 Meter hohen Damm liegt, werde eine 6,5 Meter hohe Lärmschutzwand gebaut. "Das wird eine elf Meter hohe Berliner Mauer quer durch Mannheim", so Specht.

Auch der Staatssekretär forderte, "dass die Belastung für Mannheims Bürger geringer werden muss, nicht größer". Er verwies allerdings auch auf die Bemühungen des Bundes, und damit der Bahn, die Lärmemissionen insbesondere der Güterzüge, zu verringern. Man habe bereits vor Jahren den so genannten Schienenbonus für die Bahn abgeschafft, der der Bahn höherer Lärmemissionen erlaubte als anderen Verkehrsträgern. Außerdem sei die Bahn dabei, alle Güterwaggons umzurüsten auf leisere Bremsen. "Bis wann?", so ein Zwischenruf. "Quatsch. Güterzüge sind nie leise", rief ein anderer erbost.

Von vielen Bahnlärmgegnern kommt inzwischen die Aufforderung an die Stadt Mannheim, von einer Durchfahrung der Stadt mit allen Güterzügen abzurücken. Die Gefahr, dass auch ICE's am Mannheimer Hauptbahnhof vorbei geleitet werden, sei gebannt und eine Diskussion der Vergangenheit. Güterzüge, die nicht im Mannheimer Rangierbahnhof umgruppiert und umgekoppelt werden müssen, sollten an Mannheim vorbei fahren. Entlang der Autobahn A5, wie einige im Saal favorisierten. Die Optimal-Variante mit einer Tunnellösung solle geprüft werden. Technisch und wirtschaftlich.

"Jeder werkelt vor sich hin und keiner von uns weiß genau, wer eigentlich den Verlauf der Strecke prüft", monierte einer der Gekommenen zu wenig Transparenz. Man müsse jetzt endlich Gutachten und Planungen konkretisieren, denn in einem Planfeststellungsverfahren in geschätzt einem oder eineinhalb Jahren würde nur eine Vorzugsvariante geprüft. Und wenn die als machbar festgestellt wird, dann werde die auch gebaut.